

Die "teach-in"-Bewegung in den USA : eine neue Hoffnung?

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **59 (1965)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-141012>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nachlesen, sagt I. F. Stone, wie Augustus bei aller *Wahrung der demokratischen Formen, die Grundlage* für die kaiserliche Alleinherrschaft legte. Augustus saß im Senat und tat, als wäre er nur der erste unter seinesgleichen. Er und seine Nachfolger «konsultierten den großen nationalen Rat und schienen sich bei Entscheiden über Krieg und Frieden auf seine Beschlüsse zu berufen». (Die Anführungszeichen stammen von Gibbon.) Erst später, nach der Ermordung Caligulas ging «der Traum der Freiheit» zu Ende und «der Senat erwachte zu seinem Schrecken in unwiderruflicher Knechtschaft». Dann, wie die Bühne sich verdunkelte, fanden sich die Cäsaren (und dies ist eine weitere geschichtliche Parallele, die man sich merken sollte) der Gnade oder Ungnade von Roms zu mächtig gewordenen Armeen ausgeliefert. Diese begannen damit, daß sie die Freiheit in den Kolonien zum Erlöschen brachten und endeten mit der Unterdrückung der Freiheit im Mutterland. Eine neue Rasse von «eleganten und beredten» gouvernementalen Speichelleckern «predigte die Notwendigkeit passiven Gehorsams und erging sich in der Aufzählung der unvermeidlichen und gefährlichen Folgen der Freiheit». Man braucht heute nur eine amerikanische Zeitung zur Hand zu nehmen und man wird Johnsons kleinen Hofstaat von Leitartiklern dieselben Glaubenssätze predigen hören.

Die «teach-in»-Bewegung in den USA Eine neue Hoffnung?

«Teach-in» — ein Ausdruck, der vor zwei Monaten nicht existierte, bezeichnet die neue politische Bewegung an den Universitäten der USA. Die Studenten, die vorher kaum Zeit hatten für die Politik, sehen jetzt ein, daß von der Außenpolitik viel für ihr Leben abhängt. Sie verlangen freie Diskussion.

In Washington wurde ein «teach-in» organisiert, woran *Mc George Bundy*, Johnsons außenpolitischer Berater, hätte sprechen sollen. Im letzten Augenblick aber drückte sich der Sprecher des Weißen Hauses um seine Verpflichtung oder aber er durfte nicht sprechen.

Professor Hans Morgenthau, mit dem Bundy zu disputieren sich geweigert hatte, erklärte, die spontane Bewegung der «teach-ins» erfülle heute die Aufgabe einer parlamentarischen Opposition.

Isaac Deutscher, der dritte Redner des Abends, stellte sich als «nicht reumütiger Marxist» vor. Er sagte, er wünsche, die gegenwärtige Krise in der richtigen Perspektive zu zeigen, indem er einige der Voraussetzungen des Kalten Krieges beleuchte. «So lange wir diese Voraussetzungen annehmen», erklärte er, «werden wir von Krise zu Krise schreiten.» Die Hauptvoraussetzung war die Annahme einer militärischen Bedrohung durch die kommunistischen Mächte. Die

Truman-Doktrin und die NATO beruhten auf dem Mythos einer Bedrohung Europas durch Rußland. «Die Propaganda zeigte uns zwei Riesen», sagte der Biograph von Stalin und Trotzki, «aber wenn man genauer zusah, stellte man einen Unterschied fest. Die Vereinigten Staaten waren aus dem Krieg mit kaum einer Kratzwunde hervorgegangen, während Rußland am Boden lag und heftig blutete. Es hatte an Toten allein 20 Millionen verloren und zählte nur noch 31 Millionen Männer gegenüber 53 Millionen Frauen. Rußland war physisch unfähig, irgendjemanden zu bedrohen. Ich habe mein ganzes Leben Stalin kritisiert, weil er keine Freiheit gab, *aber er hat nicht den Weltfrieden bedroht*. Das war

ein Mythos

der zu apokalyptischen Massen aufgebläht wurde.» Deutscher sah einen ähnlichen Mythos in der Vietnam-Propaganda in bezug auf *China*. Wie I. F. Stone bemerkte, redete Isaac Deutscher eine Sprache, die Washington nicht mehr zu hören bekommen hatte, seit der Kalte Krieg und die McCarthy-Untersuchungen vor 20 Jahren begonnen hatten.

«Es war ein packendes Ereignis», schreibt Stone. «Die gespannten Gesichtszüge der jungen Zuhörer, die mit der Seele dabei waren und darauf aus waren, die Wahrheit zu ergründen, erfüllten einen mit neuer Hoffnung. Die ‚teach-in‘-Bewegung gibt der Demokratie von neuem einen Sinn auf einem Gebiet, wo sie bisher am wenigsten bedeutet hatte und am nötigsten ist. Die Intellektuellen beginnen ihre Pflicht zu tun.» I. F. Stone's «Weekly», vom 24. Mai 1965

Wochenendkurs des Schweizer Zweiges der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit

am 22./23. Mai 1965 in Zürich

An unserem Wochenendkurs im Kurhaus Zürichberg nahm eine recht erfreuliche Anzahl von Mitgliedern aus verschiedenen Gegenden der deutschen Schweiz teil. Er diente der Vertiefung und Klärung von Fragen, die am Jubiläumskongreß zum 50jährigen Bestehen der Internationalen Frauenliga, in der letzten Juliwoche dieses Jahres, in Den Haag zur Verhandlung kommen sollen. Der Kongreß wird unter dem Motto: «Einer Welt ohne Krieg entgegen» stehen. Unser Bericht über den Wochenendkurs kann des beschränkten Raumes wegen nur sehr knapp die Hauptgedanken der gehörten Referate und der gewalteten Diskussion wiedergeben.

In ihrem sorgfältig aufgebauten, gut dokumentierten Referat über «Internationale, friedliche Zusammenarbeit, die dringendste Aufgabe